

Weitere Etappe für Erfolgsgeschichte

Für das Eismesssystem, das die La Pati AG und die Hochschule für Technik und Architektur gemeinsam entwickelt haben, steht die nächste Finanzierungstranche an. Ende März finden die Gespräche statt.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Die Zusammenarbeit der Freiburger Hochschule für Technik und Architektur und des Unternehmens La Pati AG des ehemaligen Eishockeyprofis Antoine Descloux ist wohl eine der erfolgreichsten «Public-Private-Partnerschaften», die die Saanestadt als Hochschul- und Inno-

«Das Projekt ist für unsere Hochschule sehr wertvoll.»

André Rotzetta
Hochschule für Technik und Architektur

tionstandort zurzeit aufzuweisen hat. Ende Monat beantragen die beiden Partner mit weiteren involvierten Firmen – der Infoteam AG aus Givisiez, der Saia-Burgess Controls AG aus Murten und der Groupe E Entrectec AG aus Matran – die nächste Finanzierungstranche bei der Neuen Regionalpolitik der Volkswirtschaftsdirektion. Dabei geht es um 150 000 Franken.

«Mit Herzblut bei der Sache»

Dabei geht es um eine echte Marktlücke: Das gemeinsam entwickelte Messsystem erlaubt es nämlich, die Temperatur und Feuchtigkeit des Eises von Eisbahnen für Laien, Eishockeyprofis und Curlingspieler genau, differenziert und kabellos zu messen – und dies über eine ganze Winterseason (die FN berichteten). Dies ermöglicht es, eine hervorragende Eisqualität bei sehr niedrigen Energiekosten zu garantieren. Die erste Eisbahn, die nach diesem Konzept gebaut wurde, entstand 2004 in Estavayer-le-Lac. Der eigentliche Durchbruch erfolgte indes im vergangenen Mai, als diese Messsysteme für die Pariser Eishockey-Weltmeisterschaften verwendet wurden. «Ich freue mich sehr auf das Treffen mit Volkswirtschaftsdirektor Olivier Curty», sagt Professor André Rotzetta, Mitglied des Energy-Instituts an der Hochschule für Technik und Architektur, gegenüber den FN. Das Projekt sei aber auch für seine Hochschule sehr wertvoll. Insgesamt 14 Studierende seien involviert, und diese würden auch Master-, Bachelor- und Semesterarbeiten zum Thema verfassen. Dank der Partnerschaft mit der Firma La Pati – die der Hochschule bereits rund 50 000 Franken für das Projekt zur Verfügung gestellt habe – könnten diese Studierenden an einem konkreten Beispiel aus der Praxis ihre Lernerfahrungen sammeln statt an trockenen theo-



Temperaturmessungen für die Eishockey-Weltmeisterschaften in Paris-Bercy brachten dem neuen System den Durchbruch.

Bild zvg

retischen Beispielen. So ergebe sich für alle Beteiligten eine klassische Win-win-Situation. «Vor allem aber ist Antoine Descloux ein Mensch, der nicht nur mit höchster Professionalität, sondern auch mit Herzblut und Passion bei der Sache ist», schwärmt Rotzetta. «Dies kann den Studierenden – auch dank des persönlichen Kontakts zu Descloux, der sich ergeben hat – wertvolle Impulse für ihre gesamte weitere akademische und berufliche Laufbahn liefern.» Nicht zuletzt seien für dieses Messgerät auch in anderen wissenschaftlichen Kontexten Anwendungen möglich: Wenn es etwa um die Messung von Feuchtigkeit altrömischer Mosaiken in Avenicum gehe. «Auch für unsere Firma ist diese Zusammenarbeit mit der

Hochschule von allerhöchster Wichtigkeit», ergänzt Antoine Descloux. Das Potenzial des gemeinsam entwickelten Systems sei enorm. Alleine in der Schweiz gebe es 200 Eisbahnen. Sein nächstes Ziel sei es, für möglichst viele von diesen eine Art energetischen Audits durchführen zu können. Aber auch im Bezug auf eine internationale Vermarktbarkeit glaube er zu 100 Prozent an dieses Konzept. «Essenziell für die Zukunft» Bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang habe sich La Pati leider nicht einbringen können. Dafür habe er Kontakte in Belgien, Finnland und zahlreichen weiteren Ländern – nicht zuletzt dank seiner Ver-

bandständigkeit beim Internationalen Eishockey-Verband. Auch für Descloux ist das anstehende Treffen mit Olivier Curty sehr wichtig. «Es ist essenziell für die weitere Zukunft dieses Projekts», sagt er. «Denn jetzt geraten wir in Dimensionen, wo ein Akteur alleine die Finanzierung nicht mehr leisten kann.» Es gehe um eine Neuheit, die für die ganze Schweiz von Wichtigkeit sei. Denn nicht zuletzt sei eine bessere energetische Ausnutzung von Eisbahnen auch gut für die Umwelt. Auch Descloux kann sich im Übrigen unzählige weitere Anwendungsgebiete für diese Temperatursonden vorstellen: etwa in Schwimmbädern, Strassen, Tunneln oder selbst bei Fernheizungssystemen.

bandständigkeit beim Internationalen Eishockey-Verband.

Auch für Descloux ist das anstehende Treffen mit Olivier Curty sehr wichtig. «Es ist essenziell für die weitere Zukunft dieses Projekts», sagt er. «Denn jetzt geraten wir in Dimensionen, wo ein Akteur alleine die Finanzierung nicht mehr leisten kann.» Es gehe um eine Neuheit, die für die ganze Schweiz von Wichtigkeit sei. Denn nicht zuletzt sei eine bessere energetische Ausnutzung von Eisbahnen auch gut für die Umwelt. Auch Descloux kann sich im Übrigen unzählige weitere Anwendungsgebiete für diese Temperatursonden vorstellen: etwa in Schwimmbädern, Strassen, Tunneln oder selbst bei Fernheizungssystemen.

Offene Türen an der Architektur-Hochschule

FREIBURG Am kommenden Samstag öffnet die Hochschule für Technik und Architektur Freiburg von 9.30 bis 16 Uhr ihre Türen für alle Interessierten. Die Ingenieurstudiengänge, die Ausbildung in Architektur sowie die Bautechnische Schu-

le stellen sich in interaktiven, wissenschaftlichen und spielerischen Ateliers sowie Animationen dem breiten Publikum vor.

Hochschule für Technik und Architektur, Perollesstrasse 80, Freiburg. Samstag, 17. März, 9.30 bis 16 Uhr.

Reklame

VALÉRIE PILLER CARRARD in den Staatsrat



«Für Freiburg»

valerie-piller-carrard.ch

Liste 2
25. März 2018

SP

Ein Teil der Bayern stammt aus dem Schwarzmeerraum

Deformierte Frauenschädel sorgen für eine Überraschung. Eine Studie, an der auch Freiburger Forscher mitgewirkt haben, kommt zum Schluss, dass die Bayern auch Vorfahren im Osten haben.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Die Bayerinnen und Bayern haben auch Vorfahren aus dem Schwarzmeerraum. Zu diesem Schluss kommt eine paläontologische Untersuchung eines internationalen Teams, an dem sich auch Forschende der Universität Freiburg um Professor Daniel Wegmann beteiligt haben. Dies teilt die Universität mit.

Die Forscher analysierten in einer interdisziplinären Studie das Erbgut von etwa 40 mittelalterlichen Menschen aus Süddeutschland. Obwohl dieses Erbgut über eine so lange Zeit erstaunlich gut in den Knochen erhalten bleibt, weist es spezifische Schäden auf, die gerne mit

Mutationen verwechselt werden. Bioinformatiker der Universität Freiburg haben aber gezielte Methoden entwickelt, um solche Schäden in den genetischen Analysen zu berücksichtigen. «Unsere Methoden erlauben es, die Verwandtschaft dieser alten Skelette zu modernen Europäern genau zu beziffern», erklärt Daniel Wegmann. Während ein Grossteil der alten Bayern genetisch wie Mittel- oder Nordeuropäer aussieht, fällt eine Gruppe von Individuen völlig aus dem Raster. Diese Gruppe war zuvor schon durch die Verformungen ihrer Schädel aufgefallen. Es ist bekannt, dass solche Deformationen in unterschiedlichen Bevölkerungen und zu unterschiedlichen Zeiten vorgenommen wurden, um dem Schädel eine charakteristische Turmform zu verleihen. Über den Ursprung des Brauchs in Europa gab es bislang nur Vermutungen. «Für viele galt die Hypothese, dass die Hunnen die Tradition der Schädeldeformation aus Asien nach Ost- und

Mitteleuropa gebracht haben», so Brigitte Haas-Gebhard von der Archäologischen Staatssammlung München. Die historisch-genetischen Untersuchungen ergaben jedoch, dass es sich bei den mittelalterlichen Personen mit Schädeldeformation um Frauen handelte, die um 500 nach Christus aus dem Schwarzmeerraum in die bayrischen Siedlungen migriert waren. «Zwar gibt es auch Hinweise auf Einflüsse aus Asien, aber unsere Herkunftsanalysen zeigen, dass die Frauen mit deformiertem Schädel heutigen Bulgarinnen und Rumäninnen am ähnlichsten sind», stellt Wegmann fest. Dabei unterschieden sich diese Frauen nicht nur durch ihre deformierten Schädel, sondern sie fielen auch durch andere äusserliche Merkmale auf, etwa durch eine deutlich dunklere Haar- und Augenfarbe. Die grosse Mehrheit der anderen Bayern war blond und blauäugig, so wie man es heute allenfalls in Skandinavien findet.

Drei Pfeiler für Gesundung des HFR

Zwei Grossräte fordern Anpassungen bei der Finanzierung des Freiburger Spitals.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Die Grossräte Ralph Alexander Schmid (Grünliberale, Lugnorre) und Markus Bapst (CVP, Düringen) formulieren in einer Motion «Drei Pfeiler für eine langfristige Gesundung des Freiburger Spitals (HFR)». Sie verlangen eine Anpassung der HFR-Finanzierung und des Gesetzes über die Spitalfinanzierung. Namentlich werden eine Reduktion der Aufenthaltsdauer stationärer Patienten, eine neue Rechnungsstellung sowie eine Prüfung der Kosten, die nichts mit den medizinischen Kernaufgaben des Spitals zu tun haben, verlangt.

«Das Spital muss aber auch grundsätzlich überdenken, welche seiner Leistungen für die öffentliche Gesundheit des Kantons zwingend notwendig sind», so Schmid und Bapst. Nur mit solchen grundsätzlichen Überlegungen soll es möglich sein, eine starke und nachhaltige finanzielle Zukunft des Spitals zu ermöglichen. Denn die Situation sei angesichts des Defizits von 21,3 Millionen Franken im aktuellen Budget, das im Januar präsentiert wurde, dringend.

Aktionswoche für «egalitäre Bildung»

FREIBURG Das Kollektiv «Stop la Hausse Freiburg» nimmt vom 19. bis 23. März an einer landesweiten Aktionswoche teil, die unter dem Zeichen einer «frei zugänglichen, starken, emanzipatorischen und partizipativen Bildung» steht. Wie das Kollektiv mitteilt, ist der Höhepunkt der Woche ein Streitgespräch zwischen dem FDP-Staatsratskandidaten Didier Castella und der Freiburger SP-Gemeinderätin Andrea Burgener Woeffray. Es findet am 20. März um 20 Uhr im Auditorium B der Miséricorde statt. Weitere Aktivitäten sind eine Vorführung des Films «Education is not for sale» (Erziehung ist nicht zu verkaufen), ein runder Tisch zum Thema «Wissenschaftliche Arbeit mit Würde» sowie ein Plakat-Workshop. Am Samstag, 24. März, ab 14 Uhr soll die «Aktionswoche für eine freie und egalitäre Bildung» mit einer Abschlussdemonstration auf der Berner Schützenmatte beendet werden.

Vorschau

Speed-Debating mit Politikern

FREIBURG Am kommenden Samstag lädt der kantonale Jugendrat von 14 bis 16 Uhr Jugendliche zum Speed-Debating mit Politikern aus dem Kanton ein. Dabei sind unter anderem Nationalratspräsident Dominique de Buman (CVP), SP-Schweiz-Präsident Christian Levrat, SP-Nationalrätin und Staatsratskandidatin Valérie Piller Carrard, CVP-Ständerat Beat Vonlanthen und SVP-Nationalrat Jean-François Rime. jcg

Greenette-Saal, Liebfrauenplatz 4, Freiburg, Sa., 17. März, 14 bis 16 Uhr.